

Frühe Kunst

Zur Vorstellungswelt des Urmenschen von Bilzingsleben

Am ZI für Alte Geschichte und Archäologie der AdW der DDR wurde von einem Autorenkollektiv unter Leitung von Akademiemitglied Prof. Dr. Joachim Herrmann, Präsident der URANIA, und Dr. Herbert Ullrich in interdisziplinärer Zusammenarbeit von Natur- und Gesellschaftswissenschaftlern eine Gesamtdarstellung „Menschwerdung“ erarbeitet. In unserer im Heft 3/1986 begonnenen Serie „Woher wir kommen...“ berichten Autoren dieser im Akademie-Verlag erscheinenden Publikation über neueste Ergebnisse zum Ursprung sowie zur Entwicklung des Menschen und der menschlichen Gesellschaft.

Die Ausgrabungen auf dem altsteinzeitlichen Rastplatz von Bilzingsleben (vgl. URANIA 10/1986) haben vor allem in jüngster Zeit Funde erbracht, die erste Einblicke in die Vorstellungswelt des späten Homo erectus (vor etwa 350 000 Jahren) erlauben. Es handelt sich um Gravuren auf 3 Knochengeräten und auf Einzelknochen.

Das erste gravierte Knochengerät stellt ein 45 cm langes Spaltstück aus dem Schienbein eines Elefanten dar. Es wurde als Keule benutzt, wie Aussplitterungen an einem Ende und an den Längskanten zeigen; das gegenüberliegende Ende ist zugespitzt und stark verrundet. Die eine Längsseite trägt noch 21 erhaltene Schnittlinien, die in regelmäßigen Abständen angeordnet sind und eine leicht aufgefächerte Gruppe bilden. Sieben davon sind als divergierende Strichbündel zum spitzen Ende hin gerichtet. Das zweite Knochengerät besteht aus einem etwa 40 cm langen flachen Rippenbruchstück mit geschliffener, teilweise sogar polierter Oberfläche, in welche mehrere parallele, schräg verlaufende Schnittlinien tief eingegritzt sind. Das als Bruchstück vorliegende dritte Knochengerät zeigt den Beginn einer Reihe von parallelen, in gleichmäßigen Abständen ausgeführten Schnitten. Von der ursprünglichen Spitze des Objektes geht ein auf die Innenfläche gerichtetes divergierendes Strichbündel von fünf feinen Schnitten aus, die jeweils aus zwei dicht nebeneinanderliegenden parallelen Linien bestehen.

Alle linearen Ornamente sind absichtlich eingegritzt und auf eine bestimmte gedankliche Vorstellung des Verfertigers zurückzuführen: Was



Links: Knochengerät mit parallelen, schräg umlaufenden Strichgravierungen. S. 57, unten: Tiergravierung (Löwe) mit „Zeichen“ auf einem Tierknochen. S. 57, oben: „Zeichen“ auf Knochen von Bilzingsleben im Vergleich zu solchen aus jungpaläolithischer Zeit.

Abbildungen: Archiv, Mania (1)

Jungpaläolithikum Westeuropas	 IIb	 IIb	 IIb	 IIIa	 IIIa	 IIIa	 IIIb	 VIIa	 VIII	 IXc	 IXc	 X	 XI	 XI
Bilzingsleben	 IIb	 IIb	 IIb	 IIIa	 IIIa	 IIIa	 IIIb	 VIIa	 VIII	 IXc	 IXc	 X	 XI	 XI

sie wirklich bedeuten, kann zunächst nicht ermittelt werden, aber daß sie im Leben der Homo-erectus-Gruppe von Bilzingsleben eine besondere Bedeutung hatten, steht außer Zweifel. Sie belegen zugleich den relativ entwickelten Intellekt des späten Homo erectus und seine Fähigkeit zu Abstraktionen, zu geplanten Handlungen und Zielvorstellungen.

Zweckbestimmte „Zeichen“ und Tiergravierung

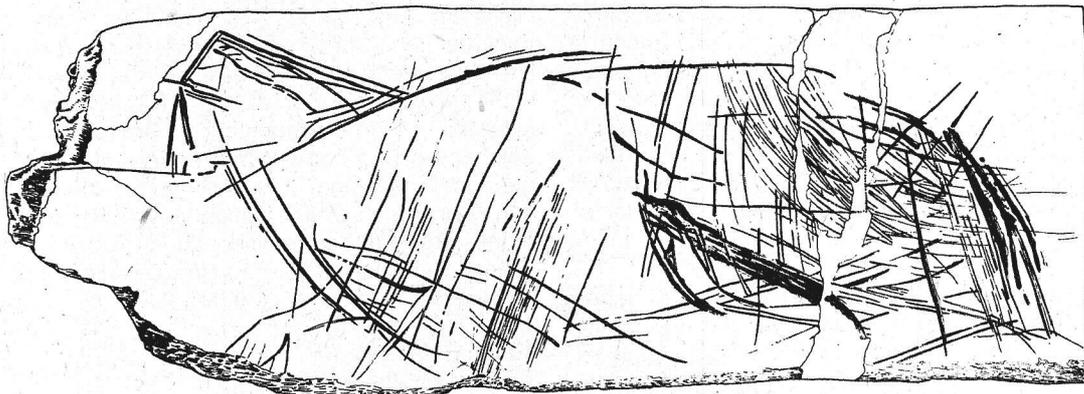
Nach der Entdeckung der Knochengерäte mit eingeritzten Liniengruppen und deren Bearbeitung wurden große Teile des bisher geborgenen Tierknochenmaterials systematisch auf Schnitte und Gravierungen durchgesehen. Dabei konnten drei Gruppen von „Marken“ unterschieden werden:

- Benutzungsspuren an den Arbeitskanten von Knochengерäten und Schnittlinien auf Knochenunterlagen, die wahrscheinlich für die Zerteilung u. a. von Fleisch verwendet wurden;

- Zweckbestimmte „Zeichen“, die einzeln, zu zweit und in Gruppen auftreten;
- Tiergravierung mit „Zeichen“.

Innerhalb der Gruppe der zweckbestimmten „Zeichen“ ließen sich folgende Motive feststellen: Dreieck, ein- und mehrteiliges Winkelband; Malkreuz; Gitterkreuz; einfaches und doppeltes Rechteck; Rahmenrechteck mit partieller Strichfüllung; einseitige Bogenlinienreihe längs eines geraden Linienbandes; halb-kreisförmiger Doppelbogen; kurvilineares bzw. ovales Linienband; eiförmiges Linienband mit „Öffnung“. Da die Tierfigur mit mehreren „Zeichen“ versehen ist, ergibt sich insgesamt für Bilzingsleben ein Zeichensystem. Ein solches System ist bisher nur aus der jüngeren Altsteinzeit (Paläolithikum) bekannt, wo es ebenfalls mit Tierdarstellungen verbunden werden kann.

Eine Gegenüberstellung der „Zeichen“ von Bilzingsleben mit den jungpaläolithischen „Felsbildzeichen“ Westeuropas zeigt mehrere bemerkenswerte Übereinstimmungen, so u. a. im



0 1 2 3 4 5 cm

Fossilien vom Moostierchen bis zum Donnerkeil

Eine Sonderausstellung bietet immer einen vorzüglichen Anlaß, auch mal wieder dem Heimatmuseum einen Besuch abzustatten. Das Däneilmuseum war gut beraten, im Februar dieses Jahres mit einer Exposition über Fossilien der Altmark an die Öffentlichkeit zu treten. Die Exponate, mit einigen Stücken aus dem Fundus des Museums ergänzt, stellte Familie Bobeth, Fachgruppe Geologie Osterburg, zur Verfügung. Bemerkenswert ist dabei, daß alle Fossilien aus einer altmärkischen Kiesgrube stammen und in nur vier Jahren gesammelt wurden und daß die ausgestellten Belege lediglich einen Teil der Familiensammlung repräsentieren.

Die Funde stammen aus mehreren erdgeschichtlichen Epochen, wobei typische Formenelemente (Leitfossilien) vom Ordovizium (vor 500 Millionen Jahren) bis zum Tertiär (vor 65 Millionen Jahren), die aus entsprechenden Ablagerungen Skandinaviens stammen und während der Eiszeiten bis in unseren Raum verfrachtet worden sind, gezeigt wurden. Die Ausstellungsstücke –

ob nun Moostierchen, Korallen, Schwämme, Seelilien, Muscheln, Seeigel oder Donnerkeile – vermochten jeden Interessenten und Sammler zu begeistern und zu eigener Sammeltätigkeit anzuregen. Erstaunlich, was die altmärkische Erde an fossilen Schätzen birgt, wobei Seeigel und andere Versteinerungen auch schon im Kreisgebiet in schönen Exemplaren gefunden worden sind.

Bestimmt gibt es auch im Kreis Salzwedel Liebhaber dieses interessanten und lehrreichen Sammelgebietes, denen weitere Anregungen und ein fachlich orientierter Gedankenaustausch willkommen sein dürften. Da sich ein Hobby erst so richtig in der Gemeinschaft Gleichgesinnter entwickeln kann, sollten die Interessenten in Erwägung ziehen, sich der im Kreis Salzwedel bestehenden Fachgruppe Geologie im Kulturbund der DDR anzuschließen. Hier könnten alle Sammler, auch anderer geologischer Objekte (Gesteine, Mineralien), ihren Neigungen nachgehen und ihr Wissen in vielfältiger Weise erweitern.

PhR Günter Brennenstuhl

REINHARD BOBETH
SCHMUCK DESIGN
WWW.FOSSILSCHMUCKDESIGN.DE
ANDRETETSCH.COM
PHOTOGRAPHY - GRAPHIC ARTS - MUSIC

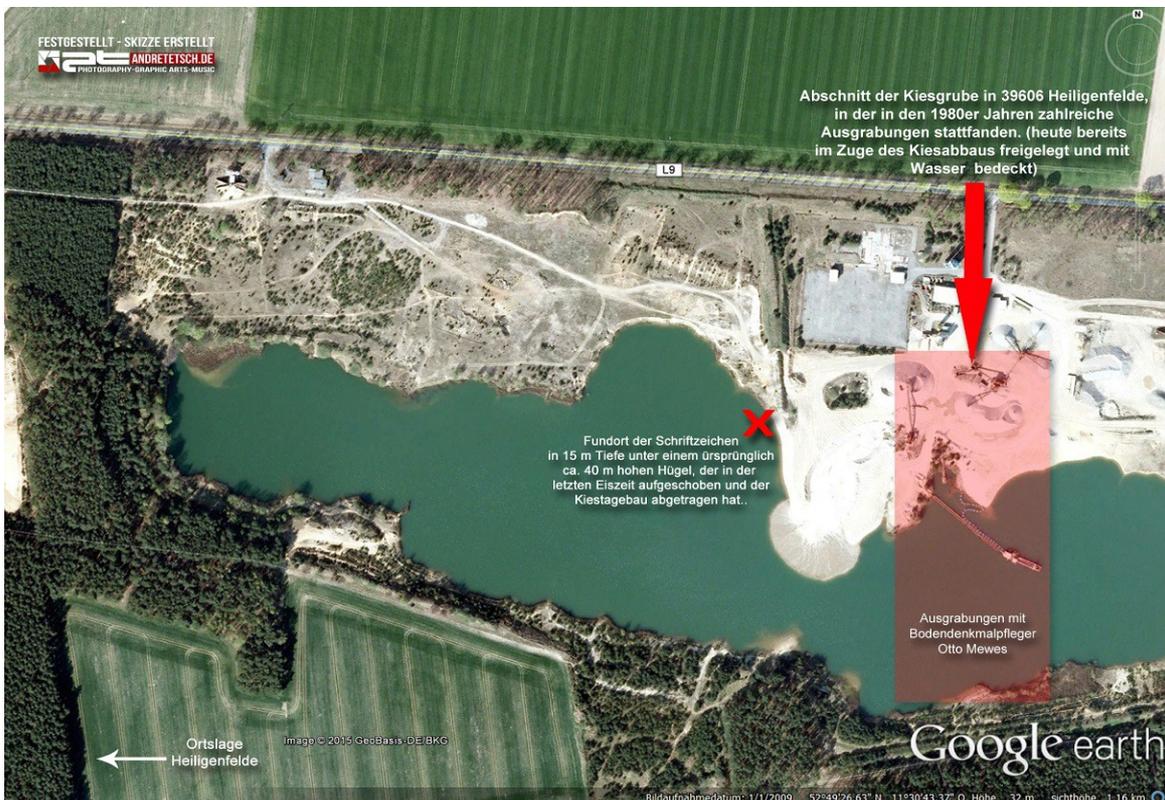
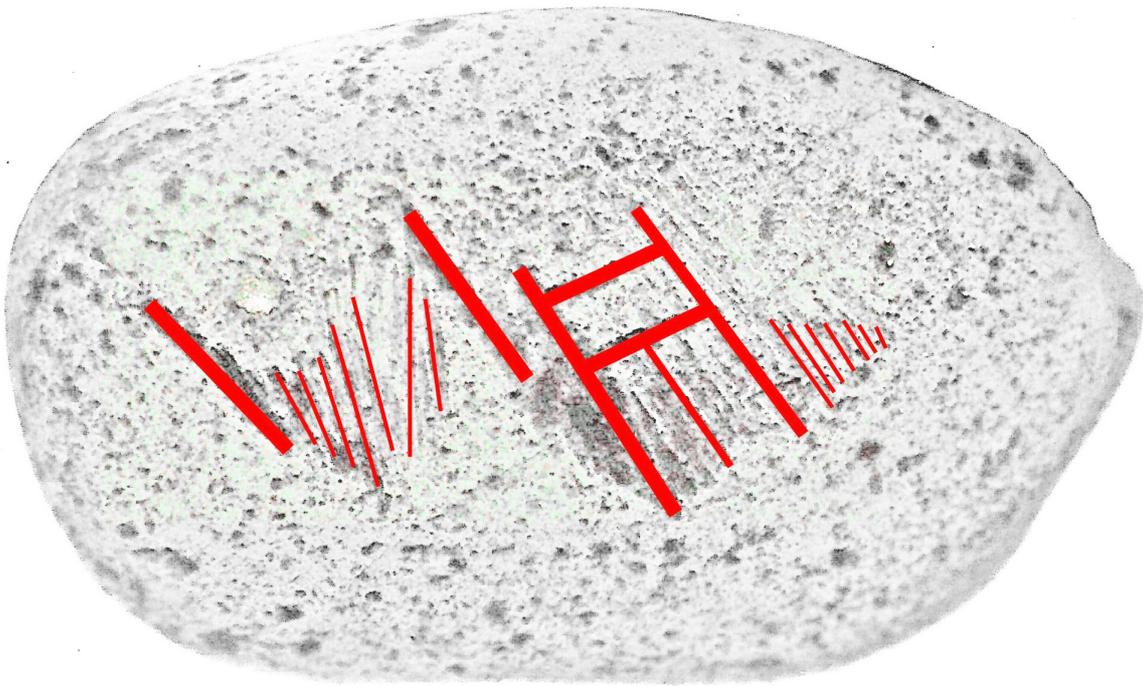
Volksstimme

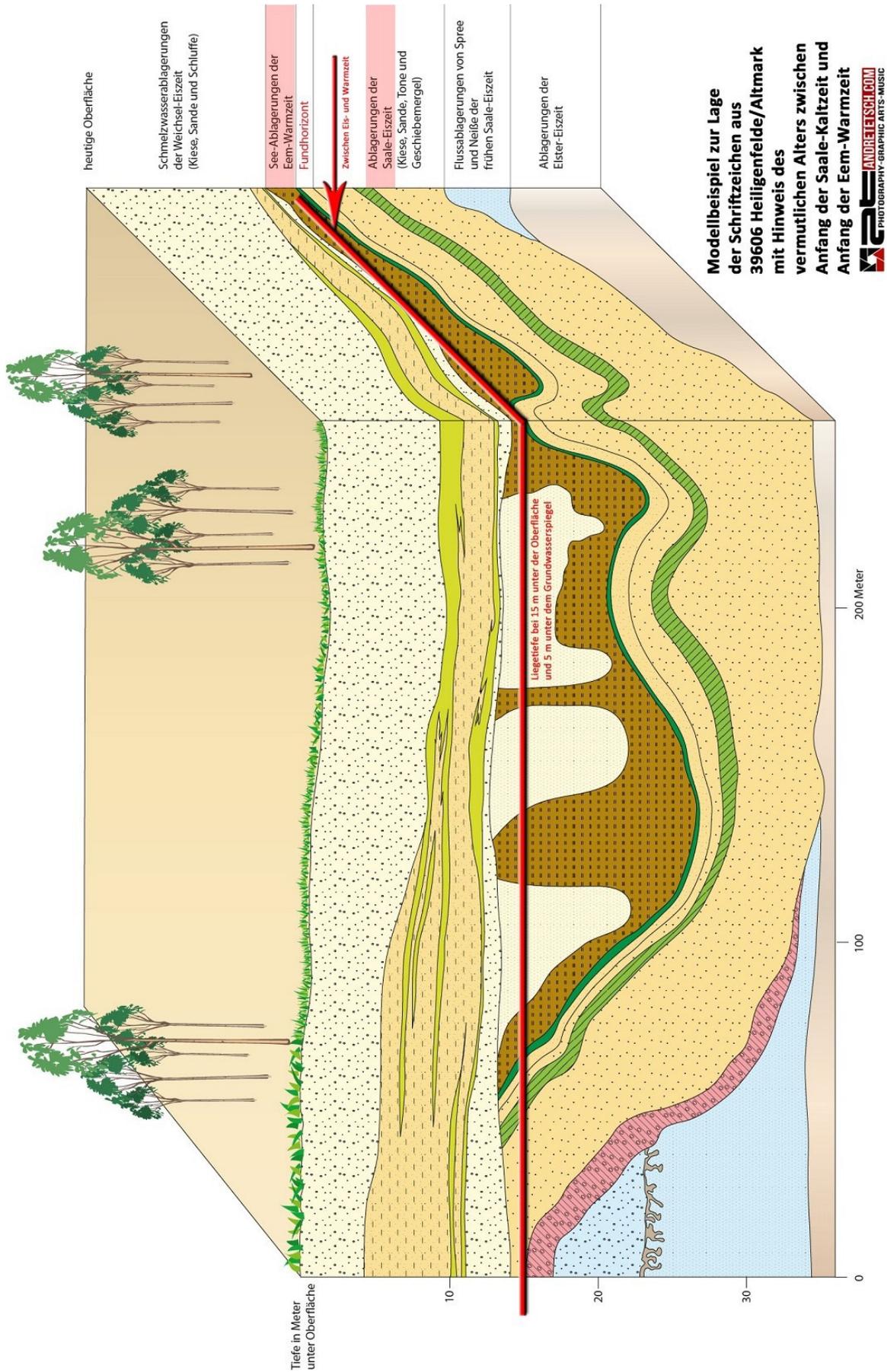
11. März 1989 – Seite 6

Es bestand für Reinhard Bobeth, als Leiter der Fachgruppe Geowissenschaften des Kreises Osterburg, innerhalb des Kulturbundes der DDR, und für dessen Sohn André Bobeth (jetzt Tetsch) eine staatliche Sammlerlaubnis für das unbegrenzte Schürfen, Sammeln und auch Behalten aller gefundenen fossilen Stücke für wissenschaftliche Zwecke und für öffentliche Ausstellungen.

Viele archäologische Funde aus dem Besitz von Reinhard Bobeth wurden durch ihn bereits zwecks Untersuchung an das Landesamt für Denkmalpflege Halle/Saale gesandt und nach dortiger Untersuchung und Katalogisierung an Reinhard Bobeth zurückgegeben.

Schriftzeichen an entsprechenden Stellen nachgezeichnet zur besseren Sichtbarmachung
in Negativdarstellung (Maße: 65 x 40 x 25 mm)





Darstellung der heutigen Lagerungsverhältnisse im Bereich des ehemaligen Eem-Sees von Jänschwalde

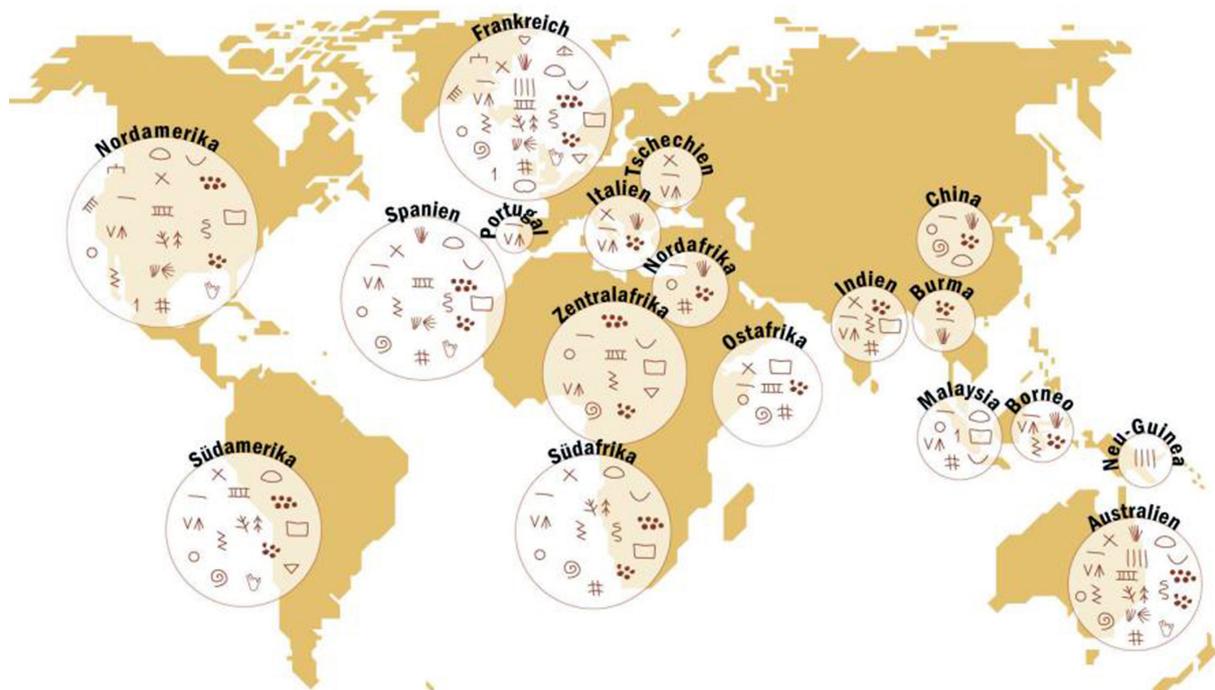
Skizze/Quelle: Brandenburgisches Landesamt für Denkmalpflege und Archäologisches Museum

Schriftzeichen zur besseren Sichtbarkeit nachgezeichnet.



Das Entstehungsalter würden wir vorsichtig als Mittelwert vermuten um 300.000 Jahre, entweder eine Form des Homo Erectus oder des Neanderthalers, auch bezogen auf die Liege-/Fundtiefe, die in ca. 15m Tiefe von Tonnen von Sand, Gestein, Geröll und somit einer mehreren Meter dicken Erd-/Sandschicht bedeckt war, die durch mindestens zwei Eiszeiten als Geschiebe entstanden. Entsprechende Eiskeile wurden beim Abtragen der Schichten durch das Kieswerk festgestellt und auch in den 1980er und Anfang der 1990er Jahre fotografisch dokumentiert.

Vielleicht würden die Schriftzeichen beweisen können, dass Hominiden, die in einer Warmzeit der Altmark lebten, auch Kontakte hatten zu Stämmen/Gruppen im Bereich Bilzingsleben und auch Frankreich, speziell im Bereich der Höhlen von Lascaux. Das ist aber nur eine Theorie.



Diese Steinaxt aus wurde ebenfalls in der Ortslage Heiligenfelde als hochgepflügter Ackerfund festgestellt und ist somit bedeutend jünger, als die Schriftzeichen. Wir vermuten die Rössener-Kultur.



Seitenansicht



**Pfeilspitze aus vermutlich reinem Roteisenerz (magnetisch)
Fundort: Heiligenfelde/Altmark 1980er.**

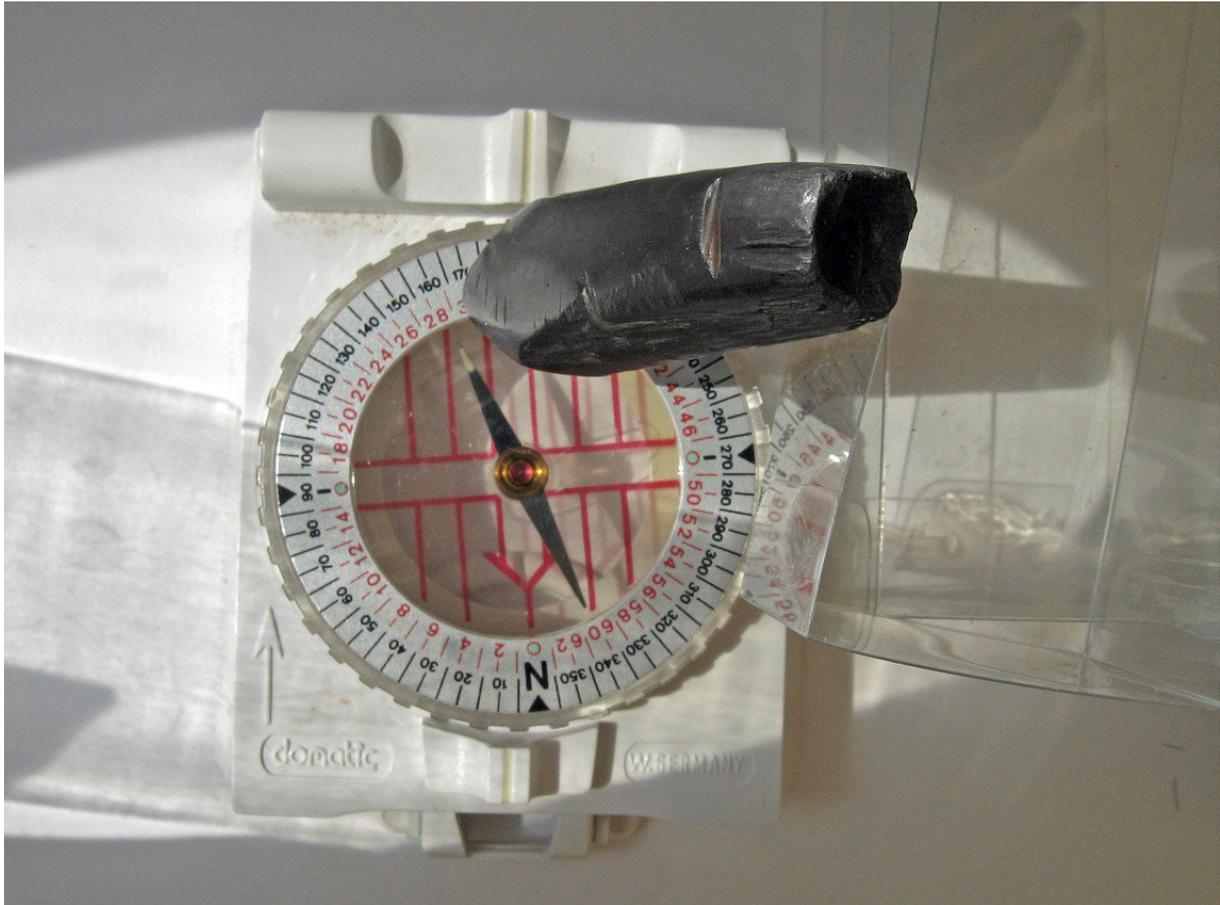
Diese ist ebenfalls ein oberflächlicher Ackerfund und besonders auf Grund des Materials. Die Pfeilspitze ist sehr schwer für die Größe, und an ihr hält sogar ein Magnet. Ebenfalls ist die Pfeilspitze selbst leicht magnetisch, da sich die Nadel eines Kompasses bei Berührung mit der Pfeilspitze dreht. Das Alter der Pfeilspitze ist uns unbekannt bzw. Nicht einzuordnen, da recht "untypisch".





Pfeilspitze mit Magnet





Pfeilspitze mit ausschlagender Kompassnadel

Faustkeil aus rotem Feuerstein. Fundort: 39606 Heiligenfelde in den 1980er Jahren.

Dieses Artefakt wurde Mitte der 1990er Jahre an das Landesamt für Denkmalpflege in Halle gesandt, dort untersucht und danach an uns zurückgeschickt.



Mahlstein mit Schleifwannen - Fundort: 39606 Heiligenfelde in den 1980er Jahren.



Rückseite mit fossilen Einschlüssen von kleinen Meeretieren

Etwa 4 cm lange Klinge aus keramikartigem Material
Fundort: 39606 Heiligenfelde in den 1980er Jahren.



Gebrannte Tonscherbe mit dem Daumenabdruck des Herstellers mit deutlich sichtbaren Papillaren

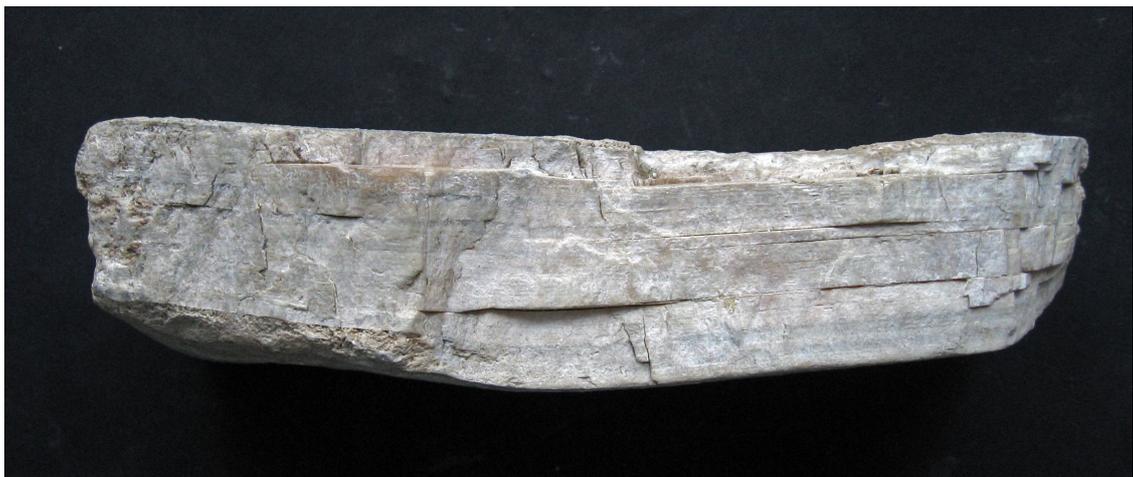
Fundort: 39606 Heiligenfelde in den 1980er Jahren.



Im unteren Bild betreffender Bereich aufgeheilt.

Vermutlich versteinertes Stück Elfenbein, also von einem Stoßzahn eines Waldelefanten mit teils deutlichen, senkrecht verlaufenden Ritzzeichen oder Schnitten.

Fundort: 39606 Heiligenfelde in den 1980er Jahren (Oberflächenfund)



Verfasser: Reinhard Erwin Bobeth - 06449 Aschersleben / Germany

Website: www.reinhardbobeth.de Email: info@reinhardbobeth.de und info@andretetsch.com - Tel. +49-173-21 39 306

**Stein mit besonderem Rillenmuster, die vermutlich künstlich erstellt wurden.
Fundort: 39606 Heiligenfelde in den 1980er Jahren.**



Steinaxt aus sehr hartem Felsgstein – Fundort: Rieder (Vorharz)

